

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **176 (2010)**

Heft 01/02

PDF erstellt am: **16.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Christian E. O. Millotat: Eliten der Bundeswehr im Einsatz

Der Autor bringt seine reichen Erfahrungen als Truppenführer und Generalstabsoffizier sowie als Direktor Lehre an der Führungsakademie der Deutschen Bundeswehr in die Studie ein. Er ist ein ausserordentlich aktives Mitglied der Clausewitz-Gesellschaft und pflegt enge Beziehungen zur Schweiz. *Be*



Der seltene Fall, dass der Rezensent den Autor kennt, erlaubt vor allem die Sicht auf dessen Authentizität. Das zeigt sich schon im Titel des Buches. General Millotat verwendet den Begriff Elite, der in Deutschland immer noch umstritten ist, besonders wenn er im Zusammenhang mit dem Militär oder – noch schlimmer – mit dem Generalstab genannt wird. Aber der Autor will damit nicht provozieren. Er drückt nur seine geistige Unabhängigkeit vom vorherrschenden Zeitgeist aus.

Diese Souveränität kennzeichnet ihn und sein Werk. Es entstand auf der Grundlage umfassender Bildung und umfangreicher Berufs- und Lebenserfahrung. Seine beachtliche Verwendungsbreite macht ihn zu einem wichtigen Zeitzeugen. Wie nur wenige hat er im und dem NATO-Bündnis gedient. Seine Ausbildung im Ausland und seine Sprachkenntnisse erschlossen ihm die Sicht von aussen.

Generalmajor a.D. Christian Millotat schliesst mit seinem neuen Buch «Eliten

der Bundeswehr im Einsatz» eine Forschungslücke, indem er den Einfluss der preussisch-deutschen Militärkultur auf die aktuellen Einsätze deutscher Streitkräfte beschreibt und sachkundig analysiert. Er setzt damit Veröffentlichungen und Vorträge fort, die ihn auch an der Schweizer Militärakademie, der ETH in Zürich bekannt gemacht haben. In weitem Bogen zeichnet er das Bild von 200 Jahren Generalstabsdienst.

Dabei spart der Autor durchaus nicht mit Kritik vor der eigenen Haustür. Er zeigt Fehlentwicklungen im Kalten Krieg wie in den heutigen Einsätzen auf. Doch das geschieht nicht aus der Ferne. Seine langjährigen Erfahrungen gründen auf vielfältige Verwendungen als Truppenführer und Generalstabsoffizier in Grossverbänden des Deutschen Heeres, in NATO-Stäben, im Bundesministerium der Verteidigung sowie an der Führungsakademie der Bundeswehr. Herauszuheben sind vor allem seine Einsätze auf dem Balkan als Stellvertreter des COMKFOR und als Direktor des Departments für die Zusammenarbeit in Fragen der Sicherheit der OSZE in Bosnien und Herzegowina und damit Sicherheitsberater des Hohen Beauftragten in Sarajewo.

Besonders ausländische Leser werden mit Interesse Millotats prägnante Beschreibungen unterschiedlicher Führungsverfahren und Stabssysteme studieren. Breiten Raum nehmen die Änderungen in Auswahl und Ausbildung der deutschen Generalstabs- und Admiralstabsoffiziere an der Führungsakademie der Bundeswehr ein, mit denen auf aktuelle Einsatzerfahrungen reagiert wird. Dabei baut Millotat immer die Brücke zum früheren preussisch-deutschen Generalstabssystem. Das Aufzeigen dieser historischen Entwicklungslinien in kompakter Form geben seinem Werk besonderes Gewicht. Es giftelt in der Darstellung des Fortwirkens



Der Buchautor Generalmajor a.D. Christian E.O. Millotat.

und Nutzens dieser Grundlagen als gewachsenes Erbe. Dabei ist es das besondere Anliegen Millotats, auch die Aktualität der Lehren des preussischen Generalmajors Carl von Clausewitz schlüssig nachzuweisen.

In seiner klaren Sprache schliesst das Buch nicht nur eine Lücke in der wehrwissenschaftlichen Forschung. Es hilft auch, heutige Auslandseinsätze vor dem Hintergrund Clausewitzscher Lineamente zu planen, zu führen, zu entschlüsseln und sachgerecht einzuordnen. Der Leser kann dem Urteil General Millotats vertrauen.

*Oberst a.D. Helmut H. Feise
D-53332 Bornheim*

Bestelladresse:

Druffel & Vowinkel-Verlag 2009
D-82266 Stegen / Ammersee
ISBN 978-3-8061-1197-2

Carl Albert Loosli

Bümpliz und die Welt

Werke Band 5: Demokratie zwischen den Fronten

Zürich: Rotpunktverlag, 2009, ISBN 978-3-85869-334-1

Carl Albert Loosli war ein leidenschaftlicher Demokrat. Dieser Band vereinigt seine umfassende und reichhaltige Auseinandersetzung mit Anspruch und Wirklichkeit der gelebten direkten Demokratie. Beispielhaft sein Aufsatz «Volkswille», 1906 in einem Büchlein mit dem poetischen Titel «Bümpliz und die Welt» erschienen. Darin kritisierte er die auch heute noch gängige Redensart vom «Volkswillen», der sich in den eidgenössischen Abstimmungen manifestiere. Tatsächlich werde die Schweiz nicht vom Volk, sondern von austauschbaren Partei-Aristokratien regiert. Diese würden dafür sorgen, dass gerade mal ein Fünftel des «Volks» über dessen Geschicke befinde. Eine solche Mehrheit

der Stimmberechtigten sei aber in Tat und Wahrheit eine kleine Minderheit, denn «auch die Frauen und Kinder und die vielen, denen das Stimmrecht aus irgendeinem Grunde entzogen ist», gehörten zum Volk. Der Autor weist sich auch als scharfer Kritiker der politischen Parteien aus. Die Parteien würden «sich den Teufel um das Volk als Gesamtheit kümmern», sondern ihre Interessen seien nur jene der Parteiführer. Für die aus dieser merkwürdigen Demokratie hervorgegangenen so genannten Volksentscheide hatte Loosli, wie er am Schluss seines Aufsatzes bemerkte, wenig mehr denn ein «ironisches Lächeln» übrig.

Oswald Sigg

Herausgegeben von Gabriel Dondi, Jürg Stüssi-Lauterburg

Dokumente zur Flüchtlingspolitik der Schweiz im August 1942

Bern: Schriftenreihe der Eidgenössischen Militärbibliothek und des Historischen Dienstes, 2008, ISBN 3-906969-23-1

«Das Boot ist voll.» Dieses Bild für die Haltung der Schweiz angesichts der Flüchtlingsfrage im Zweiten Weltkrieg wird in dieser Schrift zur Diskussion gestellt. So ist die Rede von Bundesrat Eduard von Steiger abgedruckt, die zu diesem Bild führte – nämlich seine Rede an der Landsgemeinde der Jungen Kirche in Zürich-Oerlikon vom 30. August 1942. Ebenso finden sich Quellen und Dokumente zur damaligen schweizerischen Flüchtlingspolitik. Zudem sind in dieser Schrift auch Pressestimmen, Meinungen aus der Bevölkerung sowie ein Bericht über eine Nationalratsdebatte enthalten. Dies gibt auch einen interessanten Einblick in das Leben der Demokratie in einer

schwierigen Krisenzeit. Das Allerwichtigste, was diese knapp 100-seitige Schrift ermöglicht, ist ihr Beitrag zu unserem Lernen. Aus dem, was damals gesagt, entschieden und gemacht worden ist – und wie dies dann später beurteilt wurde, können wir lernen für unser heutiges und künftiges Entscheiden und Handeln. Denn der Umgang mit Flüchtlingen ist auch heute ein ganz wichtiges Thema, wo unser Verantwortungsgefühl und unser Gewissen gefragt und gefordert sind. Und da haben wir nie ausgelernt. Für dieses Lernen ist die vorliegende Dokumentensammlung eine äusserst wertvolle Unterlage.

Andres Boller

Christopher Andrew

The Defence of the Realm

The Authorized History of MI5

London: Allen Lane, 2009, ISBN 978-0-713-99885-6

In der ASMZ werden Bücher besprochen, die der Rede wert sind. Die meisten solchen Werke sind von überdurchschnittlicher Qualität, viele gut, einige ausgezeichnet. Gelegentlich taucht dann eine Arbeit auf, deren Erscheinen ein Ereignis für sich ist. Das ist bei der offiziellen Geschichte des britischen Sicherheitsdienstes, des MI5, der Fall. Hundert Jahre Bekämpfung von Spionage, Subversion und Terror mit Hilfe eines bei aller Problematik überaus nützlichen und wertvollen Fichiers sowie systematischer physischer und elektronischer Überwachung von potentiellen Spionen, von Faschisten,

Kommunisten, irisch-republikanischen, zionistischen, islamistischen und anderen Terroristen werden auf über 1000 Seiten dokumentiert. Kolorit kommt nicht zu kurz: Alkoholiker mit schottischem Akzent müssen ganz besonders schwer zu überwachen gewesen sein und William Jim Skardon, der Mann, der dem Atomspion Klaus Fuchs ein Geständnis entlockte, ein begnadeter Befragter... Spannend ist, was nach wie vor unter zum Teil sehr viel stilistischem Textil verborgen bleibt: Abhörung und Observation von Botschaften und Konferenzdelegationen kommen nur punktuell – beim Bei-

spiel der iranischen Botschaft etwa – zur Sprache, Täuschung durch den Prozess des kontrollierten Umdrehens von Agenten nur anhand der bereits seit langem bekannten Beispiele wie des XX-Verfahrens gegen Hitlers Reich im Zweiten Weltkrieg, einer Glanzleistung, an welcher MI5 grossen Anteil hatte. Das Ausmass der Penetration der so genannten Provisorischen IRA durch Agenten kann nur erahnt werden. Die Zusammenarbeit mit anderen Diensten wird sehr diskret behandelt. Die Aufzählung der Lücken liesse sich verlängern. Und doch lässt sich ein sehr guter Gesamtüberblick gewinnen,

wie Grossbritannien, das seit den Dreissiger Jahren ein weiches Zielland für die Ostblockspionage war, innert vierzig Jahren zu einer harten Nuss für die Sowjets wurde, wie die IRA dieselben Erfahrungen machen musste, und heute, gefalle es dem Himmel, offenbar auch islamistische Terroristen. Es ist eindeutig ein Zeichen von Stärke, wenn ein Dienst, dessen blosse Existenz lange Zeit geheim gehalten wurde, nun mit einer solchen historischen Rechenschaft vor die Öffentlichkeit tritt. Fürwahr, vom MI5 lässt sich noch lernen!

Jürg Stüssi-Lauterburg

Frederick Taylor

Die Mauer

München: Siedler Verlag, 2009, ISBN 978-3-88680-882-3

Das 2006 erschienene Buch «The Berlin Wall. 13 August 1961 – 9 November 1989» des bekannten Historikers liegt nun in einer deutschen Version vor. Die Mauer war bittere Realität und Symbol eines schlussendlich gescheiterten realen Sozialismus. Im Juni 1961 sagte Walter Ulbricht: «Niemand hat die Absicht, eine Mauer zu errichten». Wenig später am 13. August war Berlin endgültig geteilt. Am 9. November 1989 überwand die Sehnsucht nach Freiheit die Mauer. Bis dahin stand die Mauer als Trennlinie des kalten Krieges, trennte Menschen, Familien, Militär-

blöcke und Wirtschaftsräume. Wie kam es dazu? Weshalb fiel sie? Dazu liefert der Autor eine ausführliche, sorgfältig recherchierte Geschichte. Eine Geschichte, die auf einen verlorenen Krieg folgte, eine Nation teilte und zu einem Fanal der Unmenschlichkeit wurde. Wer auf der falschen Seite der Mauer lebte, wurde von roten Schergen drangsaliert, kaum hatte man sich der braunen entledigen können. Dieses umfassende darzustellen, ist das Verdienst von Frederick Taylor. Er hat damit eines der wichtigen Werke zur Nachkriegsgeschichte geschaffen.

Die Berliner Mauer war eben nicht nur zusammengefügt Beton, sondern vielmehr stand sie für vieles, was den kalten Krieg ausmachte. Dieses zu beleuchten, ist dem Autor gelungen. Das Buch ist gut lesbar und ausgewählt illustriert. Für den interessierten Leser sind Bibliographie, Personen-, Sach- und Ortsregister am Schluss des Bandes wertvoll. Dem aufmerksamen Leser bietet die Lektüre so nebenbei einige Erklärungen zu der heutigen Befindlichkeit in unserem nördlichen Nachbarland.

Jean Pierre Peternier

Schweizerische Gesellschaft für militärhistorische Studienreisen

30 Jahre GMS

Herausgegeben von Hans Rudolf Fuhrer

8037 Zürich: GMS Bücherdienst (Postfach 266), 2009, Keine ISBN

In einer eher «militär- und geschichtsfeindlichen» Zeit eine Gesellschaft zu gründen, die gezielt militärhistorische Studienreisen durchführt, war an sich schon mutig. Dreissig Jahre später blickt die Gesellschaft auf zahlreiche erfolgreich durchgeführte Reisen in helvetischen Landen, Europa und der ganzen Welt zurück. Das Jubiläum wird mit einer speziellen Generalversammlung in St. Gallen sowie mit Jubiläumsreisen gefeiert. Die Jahrespublikation Nr. 30 bildet die Krönung. Der erste Teil ist zahlreichen Erinnerungen an Anekdoten von spannenden Reisen gewidmet. Es darf geschmunzelt werden. Man bedauert, nicht noch viel öfter mit der GMS unterwegs gewesen zu sein. Doch ist diese Festschrift nicht einfach eine Reminiszenz vergangener

Erlebnisse und «Heldentaten» mit Kameraden und Reiseleitern sowie ein Rückblick auf zahlreiche Wintersymposien mit hochkarätigen Referenten.

Im zweiten Teil gefriert das Lachen auf dem Gesicht: Ein Spionagefall aus dem Zweiten Weltkrieg in der Schweiz mit vollstreckten Todesurteilen ist beschrieben, von einem Historiker, der erst spät privat davon erfahren hat. Sein Vater war Auditor am Divisionsgericht 6 und war der Geheimhaltung verpflichtet. Am Ort des Geschehens im Zürcher Unterland gibt es heute noch einen «Hitlerplatz». Ein Mitglied der GMS, dessen Hobby eben Militärgeschichte ist, bietet einen einmaligen Einblick in ein eher unbekanntes Thema. Mit Akribie zeichnet er ein umfassendes Bild der

Ortswehren von 1940 bis 1967. Die Kriegsjahre machten solche Organisationen notwendig. Wer mit der Waffe umgehen konnte, meldete sich zur Ortswehr. Hochbetagte GMS-Mitglieder erzählen heute noch, wie sie als 16-Jährige als Wacht am Rhein an den Brücken standen und ihre Väter unterstützten. Die Studie ist eindrücklich illustriert mit Fotos und Dokumenten. Ohne die Verdienste der anderen Autoren schmälern zu wollen: allein wegen diesem Beitrag lohnt es sich, die Jubiläumsschrift aufmerksam zu lesen. Um zu lächeln, um sich zu freuen, um nachdenklich zu werden und um tief beeindruckt zurück zu bleiben. Mit dieser Jubiläumsschrift ist ein Meisterwerk gelungen.

Ursula Bonetti



Nr. 01/02 Januar 2010 176. Jahrgang

Impressum

Präsident Kommission ASMZ

Oberstlt Peter Graf, dipl. Ing. ETH

Chefredaktor

Oberst i GSt Roland Beck, Dr.phil. (Be)

Redaktionssekretariat ASMZ

Regula Ferrari

c/o Verlag Equi-Media AG

Brunnenstrasse 7, CH-8604 Volketswil

Telefon +41 44 908 45 60

Fax +41 44 908 45 40

E-mail: redaktion@asmz.ch

Stellvertreter des ChefredaktorsBrigadier aD Alfred Markwalder,
Dr. rer. pol. (Ma)**Redaktion**

Oberstlt i GSt Christoph Abegglen (Ab)

Oberst i GSt Michael Arnold,

lic.phil. (AM)

Oberstlt Hans-Peter Gubler (hg)

Oberst i GSt Eduard Hirt (hi)

Oberstlt Dieter Kläy, Dr.phil. (dk)

Hptm Michael Marty, lic.phil. (My)

Major Gabriele Felice Rettore (Re)

Hptm Daniel Ritschard, lic.oec.HSG (DR)

Major Markus Schuler (M.S.)

Oberstlt Jürg Studer (St)

Oberst i GSt Jürg Stüssi-Lauterburg,

Dr.phil. (Si)

Oberstlt Eugen Thomann, lic.iur. (ET)

Oberst i GSt Hans Wegmüller,

Dr.phil. (We)

HerausgeberSchweizerische Offiziersgesellschaft
(SOG)**Verlag**

Verlag Equi-Media AG

Brunnenstrasse 7, CH-8604 Volketswil

Telefon +41 44 908 45 60

Verleger

Christian Jaques

Anzeigen/Beilagen

Franz Riccio

Telefon +41 44 908 45 61

E-mail: inserate@asmz.ch

Abonnemente

Silvia Riccio, Telefon +41 44 908 45 65

E-mail: abo@asmz.ch

Adressänderungen und Doppel-
zustellungen bitte mit Abonummer
(s. Adresstikette) angeben.**Layout und Produktion**

Stefan Sonderegger, Esther Hüslar

Bezugspreis

Inkl. 2,4 % MwSt

Kollektivabonnement SOG Fr. 30.–

Jahresabo Inland Fr. 78.– /

Ausland Fr. 98.–

Einzelausgabe Inland Fr. 8.– /

Ausland Fr. 12.–

Probeabo (3 Ausgaben) Fr. 15.–

Auflage

Druckauflage: 21 500

Druck

dfmedia, 9230 Flawil

© CopyrightNachdruck nur mit Bewilligung
der Redaktion und Quellenangabe**Internet**

www.asmz.ch

Nächste Ausgabe: 1. März 2010